

Tietzel Schaubenrigk“ vom Herzoge dahin beschieden „ex parte der Münze“ und auf dem Landtage zu Bottelstet waren Beide in gleicher Angelegenheit.

„Tertia lamperti, 18. September, waren in Jena proconsul Gutbier mit dem Notar in derselben Sache, die Münze zu probiren.“ (Gesch. d. Fam. Gutbier, S. 96.) Auch wird in demselben Jahre, 26. October, bei einem Mahle der Salzaer Herren ein Peter Münzmeister erwähnt, wobei es freilich fraglich bleibt, ob das Wort Münzmeister hier den Titel (für den es der Verfasser der angeführten Familiengeschichte S. 312 zu nehmen scheint) oder bereits als Familienname aufzufassen sei.

1477, am 25. Juli, Freitags Jacobi, wurden aus Salza 400 Gulden in die Münze zu Gotha geliehen und zu neuem Gelde umgeschmolzen. (A. a. O. S. 111.)

Die letzte Nachricht nun über die Thätigkeit der Salzaer Münze, kurz schon erwähnt von Klotzsch im Versuch einer Chur-Sächsischen Münzgeschichte I. S. 217 und von v. Posern, S. 141, stammt aus dem Jahre 1490, einer Zeit also, wo Salza, das nach Herzog Wilhelm's III. Tode 1482 den fürstlichen Brüdern Ernst und Albrecht gehuldigt hatte, in Folge der Erbtheilung von 1485 bereits zum Meissner Theile an das Albertinische Haus gekommen war.

Ein Rescript Herzog Georg's, dat. Dresden am tage Thymotei 1490 (24. Januar) sagt nämlich:

Da die gute Landesmünze sich vergriffen und fremde Münze, die meist von geringerem Gehalte sei, als die einheimische, sich eingeschlichen habe und zum grossen Schaden von Land und Leuten der eigenen Münze gleichgenommen werde, so habe der Herzog mit seinen Vettern, dem Kurfürsten Friedrich (dem Weisen) und dem Herzoge Johann (dem Beständigen) beschlossen, auf's Neue unter vorigem Schrot und Korn eine merkliche Anzahl Silbers und zwar zu Zwickau und zu Salza vermünzen zu lassen.*)

Das entsprechende Ausschreiben des Kurfürsten Friedrich und seines Bruders, des Herzogs Johann, dat. Weimar, Dienstag Wenzislai, findet sich abgedruckt in Hirsch's März-Archiv, VIII. Theil, S. 23.

*) S. auch Th. Erbstein's angef. Uebersicht, S. 604, Anmkg.

In Folge dieser Rescripte, auf welche die Verhandlungen des Naumburger Müntzages vom 22. Mai 1490 sich gründeten, beschlossen dann die beiderseitigen fürstlichen Räte in der Zeitzer Conferenz am Montag S. Lorentzen Abend (9. August*):

„Man sol munezen an ezvien enden (Orten), nemlich zu czwigkau vnd zu salza.“

Doch sollte diese neue Prägung nur ein Versuch sein, dessen Erfolg, vor weiterem Fortschreiten in der Münzverbesserung, die Fürsten erst abwarten wollten. Zur Vermünzung in Salza wurden damals 1700 Mark bestimmt, von denen 1000 Mark zu Groschen, 550 Mark zu Pfennigen und 150 Mark zu Hellern ausgeprägt werden sollten.**)

Diese neuen zu Salza entstandenen Gemeinschaftsmünzen lassen sich aber aus den noch vorhandenen derartigen Münzsorten jener Zeit, vor der Hand wenigstens, nicht mit Sicherheit herausfinden.

Der 1490 in Salza fungirende Münzmeister hiess Martin.

Doch scheint diese erneute Thätigkeit der Salzaer Münze eine nur ganz vorübergehende gewesen zu sein.

Noch finden wir Salza 1495 als Wechsel-Stätte erwähnt (Münzmandat, dat. Torgau, Mittw. nach Judica 1495 in Hirsch's Münz-Archiv, VIII, S. 26, Nr. XXVI), des Gärtleins in der Münze zu Salza aber, des Münzgärtleins am Seigerhause wird noch 1629 und 1636 gedacht. (Gesch. d. Fam. Gutbier, S. 512 u. 520.)

Nachtrag zu dem Artikel über den Hofnarren Fröhlich in Nr. 2 u. 3.

Eine Porzellanfigur (bunt) des Hofnarren Fröhlich in Lebensgrösse ward im J. 1878 zu London versteigert (s. oben Nr. 14 S. 114). Ein anderes Exemplar besitzt Lady Schreiber in London. Zwei Porzellanbüsten der Hofnarren Schmiedel und Fröhlich, ganz wie die oben angegebenen (s. S. 12),

*) Hirsch, Münz-Archiv, I. Theil, S. 163.

***) „Item, zu Saltza soll man siebenzehnen hundert Marek Silber vormünzen, nemlich von tawsent Marcken Groschen, von sechstehalb hundert Marcken Pfenniger vnd von anderthalb hundert Marcken Heller.“ Hirsch, Münz-Archiv, I. 163.